



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT

AMMAN (Jordanien),

31. Januar 1974

Ref.: KO 521.51 - DT/RS

 Abu Feras Street  
 Jebel Amman  
 G. P. O. Box 7397  
 Tel. 44416/7
ad: p.C.22.90.(8)2. - HN/thVERTRAULICH

an	ZW					An die
Datum	11.2.					Politische Direktion des
Visa	<i>mu</i>					Eidg. Politischen Departementes
EPD						3003 B e r n
Ref. p.C.22.90.(8)2						

Herr Botschafter,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 21. v.M. kann ich Ihnen nach Rückkehr aus Kuwait und nach Kontaktnahme mit meinen dortigen Kollegen, Behörden und insbesondere dem für Oelprobleme äusserst kompetenten Unterstaatssekretär im Oel- und Finanzministerium, Herrn Mohammed El Adashani, folgendes berichten:

1. Falls die Ausbeutung der Oelfelder im gleichen Rythmus wie jetzt beibehalten wird, so sind in Kuwait Reserven noch für ca. 60 - 70 Jahre da. Falls aber die Produktion weiterhin gedrosselt werden sollte, d.h. soweit Kuwait dies wirtschaftlich und finanziell verantworten kann, so könnte man mit Reserven für ca. 100 Jahre rechnen (was einer Tagesproduktion von ca. 2 Mio Barrels entsprechen würde; jetzt werden ca. 2,7 Mio Barrels täglich gefördert). Somit wäre eine solche Drosselung theoretisch wohl möglich, doch schon aus politischen Gründen ist kaum anzunehmen, dass Kuwait soweit gehen wird; denn es ist nicht ausser acht zu lassen, dass die reichen Oelstaaten nach Aufnahme des "Oelkrieges" und insbesondere auch nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen der meisten afrikanischen Staaten mit Israel, der Dritten Welt gegenüber Verpflichtungen übernahmen (Gründung der arabisch-afrikanischen Bank usw.), die grosse finanzielle Mittel beanspruchen werden. Und diese würden bei einer erneuten Reduktion der Produktion nicht mehr zur Verfügung stehen.

Allgemein betrachtet man die jetzige Tagesproduktion von ca. 2,7 Mio Barrels als das für Kuwait sowohl innen- als auch aussenpolitisch tragbare Minimum.

2. Bilaterale Abkommen sind bis jetzt noch nicht möglich. Doch gegenwärtig wird im Parlament ein Gesetz durchberaten, wonach in der Zukunft ca. 60% der Oelproduktion zur freien Verfügung gestellt werden soll. Ver-

./.

suchsweise werden aber in allernächster Zeit schon während 6 Monaten die drei Hauptfirmen, (die Kuwait Oil Co., die American Independent Oil Co. und die Arabian Oil Co.) 475'000 Barrels täglich der kuwaitischen Regierung zur Verfügung stellen, die dann von dieser gemäss den Regeln von Angebot und Nachfrage Interessenten, hauptsächlich Drittstaaten, angeboten werden wird. Bis jetzt soll einzig Grossbritannien direkt angefragt worden sein, ob Interesse an dieser Oelquote besteht.

3. Nach Auffassung der meisten westlichen Beobachter bestärkt durch eine dieser Tage im kuwaitischen Parlament stattgefundenen Debatte, denkt Kuwait zur Stunde nicht daran, das Oelembargo gegenüber den USA und den Niederlanden aufzuheben; dies im Gegensatz zu der von Sadat Faïçal gegenüber gemachten Aufforderung, das Embargo gegen Washington als Belohnung für die Bemühungen Kissingers mindestens teilweise aufzuheben. Kuwait, vielleicht aus einem gewissen Minderwertigkeitsgefühl heraus, wird sich in der Frage des "heiligen Oelkrieges" wenn möglich auf die Seite der Reaktionäre stellen, auch wenn diese eine Minderheit darstellen. Auch die kuwaitische Stellung den Palästinern gegenüber dürfte hier mitspielen (vgl. PB Nr. 2). Die Frage des durch Kuwait durchgeführten Oelkrieges ist daher unbedingt ernst zu nehmen.

Dies ist aber nicht der Fall bei der Drohung Kuwaits, bei einer eventuellen militärischen Bedrohung seitens Drittstaaten seine Oelfelder zu sprengen. Hierzu ist Kuwait viel zu stark materialistisch eingestellt und würde sich hüten, die Henne mit den goldenen Eiern zu schlachten!

4. Unterstaatssekretär Adashani, der, wie bereits erwähnt, wohl der einflussreichste und kompetenteste Mann auf dem Oelsektor, äusserte sich mir gegenüber wie folgt zu diesem ganzen Problem: Kuwait würde unbedingt bilaterale Abkommen von Regierung zu Regierung vorziehen; schon aus kommerziellen Gründen (ein Staat bietet mehr Garantie als eine Gesellschaft).

Herr Adashani erklärte mir ausdrücklich, dass die Stellung der Schweiz hier bekannt und gewürdigt werde. Insbesondere werde in der Regierung die aktive Neutralität der Schweiz sehr geschätzt; er erwähnte in diesem Zusammenhang die zahlreichen Schutzmandate und die kürzlich dank der Mithilfe der Schweizerregierung durchgeführten Gefangenen- und Verletztenaustausche zwischen der RAU und Israel. Unsere offizielle aussenpolitische Linie sei in Kuwait bekannt und man wisse den Unterschied zwischen der einerseits von der Regierung, andererseits vom Parlament und der Oeffentlichkeit inkl. Presse geäusserten Meinung zu machen.

Ovi mai li verve  
u kent per vras  
povr by covromme bis

\* macht

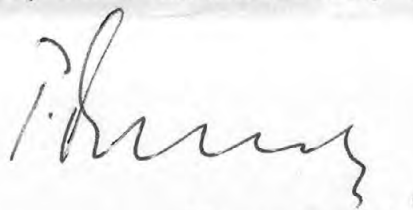
- 3 -

Mein Gesprächspartner erklärte abschliessend, dass man der Schweiz, der man sehr positiv gegenüber eingestellt sei, gerne im gegebenen Zeitpunkt Erdöl verkaufen würde.

5. Sowohl in Regierungskreisen als auch bei meinen Kollegen glaubt man annehmen zu dürfen, dass in absehbarer Zeit die Oelpreise sinken werden; denn man wird sich langsam darüber klar, dass die für die arabische Welt absolut notwendigen, aus den USA, Europa und Japan stammenden Fertigprodukte in gleicher Masse wie das Erdöl teurer und teurer werden (so haben sich z.B. in Kuwait die Preise für japanische Fernsehapparate schon jetzt verdoppelt und man erwartet für die nächsten Wochen erneute Preisaufschläge!). Auch befürchtet man, dass die übrigen Rohstoffe (Kupfer, Zinn usw.) von dieser unsinnigen Preissteigerung erfasst werden könnten, was für die arabischen Staaten äusserst kritisch wäre.

Beigeschlossen erhalten Sie die Broschüre "The Oil of Kuwait", die Ihnen weitere Details über die Erdölförderung in diesem Staate gibt.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.



(Dumont)

1 Beilage